

**Gottesdienst am 19. Sonntag nach Trinitatis 10.10.2021 – Partnerschafts- und
Missions- Sonntag**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Der Herr sei mit euch.

Und mit deinem Geist.

Liebe Gemeinde,

ich begrüße sie recht herzlich zum heutigen Gottesdienst am **19. Sonntag nach Trinitatis.**

Liebe Gemeinde,

unsere Wege sind von unterschiedlichen Erfahrungen geprägt:
Glück und Freude – ebenso wie Not und Krankheit. Wir Christen sind davor gewiss
nicht gefeit. Wir stoßen an unsere Grenzen und geraten in Krisen.

Dabei hängen seelisches und körperliches Ergehen zusammen. Gott selber schenkt
Hoffnung und einen neuen Anfang – oft gerade dann, wenn wir nicht weiterwissen.
Dazu stärkt uns das Gebet.

Heute am 19. Sonntag nach Trinitatis ist auch **Partnerschafts- und Missions-
Sonntag.** Darum habe ich heute Gebete aus verschiedenen Regionen der Welt
ausgesucht und möchte diesen Gottesdienst beginne mit einem Gebet aus
Südafrika:

Wir bitte dich Jesus:

**Sei mit uns an diesem Ort, wir sind hier in deinem Haus. Komm, wie du gesagt
hast!**

Du hast gesagt:

**Dort, wo zwei oder drei zusammenkommen, wo sie sich um mein Wort
sammeln, da will auch ich bei ihnen sein.**

**Wir vertrauen auf dich, wie auf dein Wort, höre unser Gebet. Gib uns deine
Freude!**

Amen.

Ich wünsche uns allen einen gesegneten Gottesdienst.

Eingangslied

EG 455, 1-3

Morgenlicht leuchtet ...

Anstelle vom Sündenbekenntnis spreche ich für uns alle ein **Gebet zur Einsicht und
der Umkehr auch aus Südafrika:**

Confiteor/Sündenbekenntnis

(Gebet aus Südafrika)

Unsere Unfähigkeit, die Leiden anderer mitzuempfinden, und unser Hang, bequem,
aber in Ungerechtigkeit zu leben:

Vergib uns, Gott!

Die Selbstgerechtigkeit, die Schuld leugnet und die Selbstsucht, die Mitleid erwürgt:

Vergib uns, Gott!

Für die, die ihr Leben leben in sorgloser Unbekümmertheit, die „Friede, Friede“ schreien, wo kein Friede ist:

Bitten wir um deine Gnade!

Für unser Versagen gegenüber der Gemeinschaft, für unseren Mangel an Verstehen:

Bitten wir um deine Gnade!

Unseren Mangel an Vergebung, Offenheit und Feinfühligkeit:

Vergib uns, Gott!

Die Zeiten. In denen wir darauf aus waren, besser als andere zu sein,
in denen wir zu gehetzt waren, um besorgt zu sein,
in denen wir zu müde waren, um uns zu kümmern,
in denen wir nicht zugehört haben,
in denen wir allzu hastig, aber nicht um der Liebe willen gehandelt haben:

Vergib uns, Gott!

Amen.

Psalm 32

EG 748

Im Wechsel gesprochen.

Gebet des Tages

(aus Papua-Neuguinea)

Gott, zweimal am Tag malst du den Himmel voller Schönheit.
Die hellen Strahlen der Sonne am Morgen, die goldenen Farben am Abend.
Solche Herrlichkeit kann kein Künstler malen, solche Pracht kann kein Mensch erschaffen.

Gott, unsere Ernte ist groß und reichlich, wogende Getreidefelder mit Millionen von Körnern für Brot und Mehl, Obstbäume und Beerensträucher, Gemüse und Salat in reicher Vielfalt, Flüsse und Meere gefüllt mit Fischen aller Art, riesige Viehbestände.

Und doch, Gott, wie wenig beachten wir dies alles!
Wie selten finden wir ein Wort des Dankes. Wie ein großzügiger Vater bist du, kümmerst dich um uns.
Wollten wir alle deine Wohltaten aufzählen, die du uns erwiesen hast, sie wären so zahlreich wie die Blätter eines riesigen Baumes, zahlreich wie die Sterne am Himmel.

Vater im Himmel, lass uns das Leben auf Erden mit Freuden genießen.
Lass uns anderen Menschen von deiner Schönheit und deinem Überfluss schenken.
Lass alle Menschen erkennen, dass du ihr Vater bist, lass alle dich lieben, dir danken.

Amen.

Lesung 1:

Jakobus 5, 13-16

¹³Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

¹⁴Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. ¹⁵Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. ¹⁶Bekannt also einander eure Sünden

und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

G: Halleluja ...

Lied

EG 361, 1. 6.

Befiehl du deine Wege ...

Lesung 2:

Markus 2, 1-12

2¹Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. 2²Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. 3³Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen. 4⁴Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. 5⁵Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. 6⁶Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: 7⁷Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? 8⁸Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? 9⁹Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?

10¹⁰Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: 11¹¹Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! 12¹²Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

L: Ehre sei dir Herr.

G: Lob sei dir Christus.

Wir Antworten auf das Evangelium mit einem Glaubens Gebet aus Kolumbien.

Wir sprechen es gemeinsam.

Sie finden es auf dem Blatt.

Glaubensbekenntnis

(Glaubensgebet aus Kolumbien)

Wir glauben an einem liebenden Gott.

Sein Wort erhält das Leben und das Werk unserer Hände auf Erden.

Gott ist Leben!

Wir glauben an seinen Sohn unter uns.

Er brachte die Saat zur Erneuerung des Lebens. Er lebte unter den Armen, um zu zeigen, was Liebe ist.

Er ist der Herr!

Wir glauben an den Geist des Lebens.

Er macht uns ein mit Gott. Seine Stärke und seine Energie machen unseren Kampf neu.

Der Geist ist Liebe!

Wir glauben an die Kirche Gottes, für den Dienst an allen Menschen, damit wir die Wahrheit auf Erden sehen mögen.

Sie trägt Gottes Wort!

Wir glauben an dieses neue Leben, das uns mit Brot und Wein gegeben wird, um für Gott in Einheit zu wirken.

Das ist unser Ruhm!

Wir glauben an das ewige Leben und die Zukunft einer neuen Welt, in der das Wort Gottes die Wahrheit für alle sein wird in Christus, unserem Herrn.

Amen.

Wochenlied

EG 324, 1. 2. 8. 9.

Ich singe dir mit Herz und Mund ...

Kanzelgruß

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Stille

Lasst uns in der Stille Miteinander und füreinander um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Stille:

Herr erhöre uns.

Predigt

Jesaja 38, 9-20

Liebe Gemeinde,

der Text, über den ich nun predigen werde, steht **im Buch des Propheten Jesaja im 38. Kapitel (9-20):**

⁹Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war: ¹⁰Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren, zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre. ¹¹Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN, ja, den HERRN im Lande der Lebendigen, nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind. ¹²Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis; ¹³bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe; Tag und Nacht gibst du mich preis. ¹⁴Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein! ¹⁵Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan! Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübniß meiner Seele. ¹⁶Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft: Du lässt mich genesen und am Leben bleiben.

¹⁷Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; Denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. ¹⁸Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; ¹⁹sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute. Der Vater macht den Kindern deine Treue kund. ²⁰Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des HERRN!

Der Herr segne an uns dies Wort.

Liebe Gemeinde,

„Ich fürchte, ich kann Ihnen nur wenig Hoffnung machen“, sagte der Arzt am Krankenbett. „Das Krankheitsbild lässt leider das Schlimmste erwarten. Ihre Krankheit ist schon weit fortgeschritten. Es tut mir sehr leid, Ihnen das sagen zu müssen. Aber Sie werden sehr wahrscheinlich nicht wieder gesund.“
Das Überbringen einer solchen Nachricht gehört zu den schwersten Momenten im Berufsleben eines Arztes oder einer Ärztin, wenn alle ärztliche Kunst auch im 21. Jahrhundert an ihre Grenzen stößt.

Wenn nichts mehr geht.
Wenn keine Hoffnung auf Genesung mehr besteht.

Bei Jesaja steht im 1. Vers vom 38. Kapitel:

„Du wirst nicht mehr gesund, sondern du wirst sterben!“

Im biblischen Text ist es Hiskia, der diese Prognose erhält. Hiskia lebte am Ende des 8. vorchristlichen Jahrhunderts in Jerusalem. Fast 30 Jahre lang war er König von Juda. Den biblischen Berichten zufolge regierte er weitsichtig und geschickt. Hiskia war fromm und gottesfürchtig. Er setzte sich dafür ein, dass in seinem Land nur ein Gott, der Gott Israels, verehrt wurde. Er renovierte den Tempel und ließ Götzenbilder verschwinden. Kurz: Hiskia war einer von den Guten. Aber ein Leben im Einklang mit Gott war und ist keine Garantie für Gesundheit. Diese Erfahrung muss Hiskia machen, als er ungeachtet seines Glaubens, seiner Qualitäten und Fähigkeiten eines Tages schwer erkrankt. So schwer, dass am Ende nur das Schlimmste zu befürchten ist. Mit vierzig. In der Mitte oder besser: auf der Höhe seines Lebens.

Aber was soll er machen?

Hiskia ist krank, und seine Krankheit kann nicht aufgehalten werden. Sie schreitet immer weiter fort. Seine Kräfte schwinden von Tag zu Tag. Bis nichts mehr geht. Bis aus seinem Krankenlager ein Sterbebett wird. Bis am Ende sein Leben am seidenen Faden hängt. *„Ich habe mein Leben zu Ende gewebt wie ein Weber“*, schreibt Hiskia in seinem sehr offenen und persönlichen Rückblick. *„Er schneidet mich vom Faden ab!“* heißt es im Vers 12.

Gemeint ist damit der letzte Faden, der abgeschnitten wird, wenn ein Tuch fertig gewebt ist. Er ist die letzte Verbindung zum Webstuhl. Wird dieser letzte Faden abgetrennt, kann das Tuch nicht mehr weitergewebt werden. So wähnt sich Hiskia am Ende seines Lebens.

Dabei hat er offenbar große Schmerzen. Sein Körper fühlt sich an, als ob *„alle Knochen zerbrochen“* sind. Völlig zerschlagen kann er am Ende nicht einmal mehr schreien oder rufen. Entkräftet klingt seine Stimme wie das *„Zwitschern einer Schwalbe oder das Gurren einer Taube.“* Nur noch mit seinen Augen kann er flehen und um Hilfe bitten.

Wer in seinem Leben einmal Sterbende begleitet hat, weiß, wovon Hiskia schreibt. Von den Schmerzen am ganzen Körper, vom gurgelnden Röcheln, von den flehenden Augen.

Die richtet Hiskia sehnsüchtig in den Himmel.
„Herr, ich leide Not. Tritt für mich ein. ... Lass mich Leben!“

Dabei weiß er, dass Gott allein der ist, der ihm jetzt noch helfen kann. Er ist seine letzte Hoffnung. Gott allein ist Herr über Krankheit und Heilung. Nach seinem freien Willen hält Gott Krankheiten fern oder er schickt sie.

Krankheit war und ist ein Ort der Begegnung mit Gott. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Auch wenn der Blick auf die Zusammenhänge von Gesundheit und Krankheit komplexer geworden ist. Auch wenn die moderne Medizin uns Einblicke gewährt, die zu Hiskias Zeiten undenkbar waren. Antworten auf Fragen nach Leben und Tod, nach Gesundheit und Krankheit bleiben uns oft entzogen.

Wir sind in Gottes Hand, der Leben schenkt und gewährt – oder auch nicht. Gott lässt sich nicht in die Karten schauen.

Unsere Möglichkeiten heute nützen Hiskia nichts. Er liegt im Sterben und muss mit seinem Leben abschließen. Dabei wird Hiskia die körperliche Not Anlass zur Selbstprüfung des Gewesenen. Hiskia erinnert sich an seinen Lebensweg. An Gelungenes, aber auch an Verfehlungen und Sünden.

Sucht er vielleicht auch darin den Grund für seine Situation?
Hat er seine schwere Erkrankung selbst verschuldet?
Hat er Schuld auf sich geladen, für die er jetzt bestraft wird?

Weder das Alte noch das Neue Testament kennt eine automatische Verbindung von Schuld und Krankheit. Und auch bei Hiskia wird diese Verbindung nicht hergestellt. Hiskia ist nicht schwer erkrankt und liegt nicht im Sterben, weil er Fehler gemacht hätte oder weil er mit Gott nicht im Reinen wäre.

Im Gegenteil.
Hiskia vertraut auch im Sterben auf Gott, der vergibt und liebt und rettet. Er weiß: *„Du wirfst alle meine Sünden hinter dich!“* (V. 17)
Im Sterben weiß sich Hiskia mit Gott im Reinen. Er kann abtreten ohne offene Rechnungen. Ohne ein geplagtes Gewissen. Gott selbst hat das hinter sich geworfen, was seine Gottesbeziehung stören könnte.

So hat Hiskia mit allem abgeschlossen. Er wähnt sich an der Schwelle zum Totenreich und erwartet seinen Tod.

„Hinabgestiegen in das Reich des Todes“, bekennen wir bis heute im apostolischen Glaubensbekenntnis.

Leben heißt:
zu Gott ein Verhältnis haben.

Tod bedeutet Verhältnislosigkeit und Getrenntsein von Gott.

In der Totenwelt findet das Werk Gottes, die Verkündigung und auch das Lob Gottes keinen Raum mehr. „*Nur die Lebenden können dich loben!*“ heißt es im Vers 19, und das weiß Hiskia ganz genau.

Ob er Gott damit locken oder gar drohen will, dass er ihn im Reich der Toten nicht mehr loben können? Nach dem Motto: Wenn du willst, dass ich dich weiterhin mit meinen Lobgesängen erfreue, solltest du dir das gut überlegen. Das kann ich nur, wenn du mich leben lässt!

Du weißt ja: „*Die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht.*“

Kurz:

Du hast nichts mehr von mir zu erwarten, wenn ich jetzt sterbe. Ich kann dann nichts mehr für dich tun!

Ein ebenso spannender Gedanke, in dem ich beides erkenne:

Zum einen das ehrliche Bedauern Hiskias, Gott nicht mehr loben zu können, zum anderen ist es Ausdruck seiner völligen Verzweiflung.

Es ist ein allerletzter Strohalm, an den sich Hiskia klammert.

Ob Gott sich damit hat umstimmen lassen? Wir wissen es nicht.

Was wir aber wissen ist:

Hiskia ist nicht gestorben!

In allerletzter Sekunde, als alles zu Ende schien, wird Hiskia auf wundersame Weise geheilt. Gott erhört sein Gebet, sein Flehen und sein Bitten. Gott schenkt Hiskia 15 weitere Lebensjahre, wie wir an anderer Stelle erfahren.

Seine ebenso unerwartete wie spektakuläre Heilung hat damals nicht nur Hiskia überrascht. Sie erregte nationale und internationale Aufmerksamkeit. Sogar die verfeindeten Assyrer ließen durch einen Botschafter Glückwünsche zur Genesung überbringen, wie wir im 39 Kapitel erfahren.

Und dass wir nach mehreren Jahrtausenden noch von seiner Krankheit und seiner Heilung reden zeigt, dass hier etwas Seltenes, Besonderes geschehen ist.

Bis heute.

Denn:

Ja, auch heute gibt es diese seltenen Momente der wundersamen Heilung. Dass Menschen vom Sterbebett wieder aufstehen und ins Leben zurückkehren.

Dass Gott gegen alle medizinischen Wahrscheinlichkeiten auf wundersame Weise Leben erhält. Deshalb möchte ich die Hoffnung für hoffnungslose Fälle nicht aufgeben wollen. Ich darf mit Hiskia hoffen, dass Gott Wunder tun kann. Dass er Möglichkeiten hat, die meine Vorstellungskraft, mein Denken und Tun übersteigen.

Damals jedenfalls hat Gott Hiskia so ein Wunder geschenkt.

Er hat ihn am Leben erhalten. Hiskia kann sein Glück kaum fassen. Er weiß genau, wem er dieses Wunder zu verdanken hat.

Hiskia will am Ende seines Gebets, im Vers 20, Gott dafür danken, und singt:

„*Der Herr hat mir geholfen!*“

„*Darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des Herrn!*“

Heute lädt Hiskia uns ein, in seinen Lobpreis einzustimmen. Sich mit ihm zu freuen und Gott zu danken für das Leben, das er ihm geschenkt hat.

Es ist ein Lied, das ich aber nicht erst singen möchte nach überstandenerm
Todeskampf. Es ist ein Loblied auf das Leben. Auf Gott, der mir Leben schenkt.
An jedem Tag aufs Neue.

Dafür darf ich schon jetzt Gott loben und preisen. Dankbar sein für jeden Tag, den er
mir schenkt. Den ich gesund erleben darf. Das ist alles andere als selbstverständlich!

Trotzdem werden Ärztinnen und Ärzte immer wieder in der Situation stehen,
Patienten eine traurige Diagnose überbringen zu müssen. Wenn schwere
Krankheiten nur das Schlimmste erwarten lassen. Wenn ein Leben zu Ende geht.

Aber auch wenn Gottes Wunder einer Heilung ausbleibt, führt mein Weg mich nicht
in das Reich des Todes. Mein Leben endet nicht in Finsternis und Einsamkeit.
Dafür ist Jesus Christus gestorben und auferstanden. Er lässt mich hoffen, durch ihn
und mit ihm für immer in Gottes Herrlichkeit zu leben.

Amen.

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und
Sinne in Christus Jesus.**

Amen.

Predigtlied

EG 324, 10-13

Ich singe dir mit Herz und Mund ...
Wenn unser Herze seufzt und schreit ...)

Lasst uns beten!

Wir wollen Fürbitte halten. Ich spreche hierzu ein **Gebet aus Papua-Neuguinea.**

Fürbittgebet

(aus Papua-Neuguinea)

Gott, du hast uns wieder dein Wort gegeben. Wir danken dir dafür.

Nun bitten wir dich:

Sende deinen Heiligen Geist in unsere Herzen, damit er uns hilft, dein Wort zu
behalten und zu befolgen, um gute Früchte zu bringen in unserem Leben.
Stärke die, die in deiner Kirche mitarbeiten in ihrer Arbeit, damit deine Kirche wachse
und gedeihe.

Wir bitten dich:

Hilf unseren Kindern. Schütze ihren Körper und ihre Seele. Gib den Müttern und
Vätern gute Gedanken, damit sie ihren Kindern deinen Weg zeigen können.

Schütze alle Schulkinder und Jugendliche.

Gib ihnen klare Gedanken und hilf ihnen, nicht nur Wissen zu erwerben, das ihnen
hier auf Erden hilft, sondern auch zu einem Leben mit dir.

Wache über alle, die uns regieren, damit sie ihre Arbeit gut tun und überall für
Frieden und Gerechtigkeit eintreten.

Wir bitten dich:

Erbarme dich der Menschen, die krank sind, die traurig sind und ein schweres Herz
haben. Zeigen ihnen deine Liebe, damit sie im Leiden getröstet sind.

Gib ihnen ein leichtes Herz und wenn es dein Wille ist, nimm Krankheit und Leid von
ihnen.

Wir bitten für uns:
Schütze uns und wache über uns.
Gib uns, was wir zum Leben mit dir und auf deiner Erde brauchen.
Hilf uns in allem, was wir tun, damit unsere Arbeit Früchte trägt.
Lass uns unter deiner schützenden Hand leben.

All dies bitten wir im Namen Jesu Christi.

Amen.

Und nun beten wir gemeinsam das Gebet was uns Jesus Christus gelehrt hat:

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

Segenslied EG 573, 1-3

Segne uns, o Herr ...

Wir stellen uns unter den Segen des dreieinigen Gottes. Ich spreche einen Segen aus Afrika.

Ich danke dir, allmächtiger Gott,
der Himmel und Erde schuf.
Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Segne alle, die deinen guten Willen Verkündigen in diesem Land und anderswo.
Segne die Glaubenden und segne besonders die, die noch nicht glauben können.
Segne mich und meine Lieben und alle anderen.
Gieße deinen Segen aus über die ganze Welt.

**Es segne euch der dreieinige Gott, +
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.**